

Wilhelm Andreae †

Am 25. Mai 1962 starb in seinem Hause in Gießen nach langer schwerer Krankheit der emeritierte ordentliche Professor der Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft, Dr. WILHELM ANDREAE, im Alter von 74 Jahren. Damit endete ein in vieler Hinsicht ungewöhnlicher Lebensgang, der eng mit dem Schicksal der Gießener Universität verbunden war, jedoch weit darüber hinaus nachhaltig zur Teilnahme der deutschen Wissenschaft an der Lebensbewältigung beigetragen hat. Der Abschied von diesem starken, ernst gläubigen Menschen macht darum in besonderem Maße die Verpflichtung bewußt, seinem Wollen und Wirken nachzugehen und es weiterzuführen.

WILHELM ANDREAE entstammte einer alten hochangesehenen Familie mit humanistischer Tradition. Sein erster bekannter Vorfahre war Kronjurist Kaiser Heinrichs VII., und einer seiner lebenswertesten Vorväter war der Tübinger Stiftstheologe JOHANN VALENTIN ANDREAE. Er selbst kam 1888 als jüngstes Kind des alleingesessenen Reeders Hans Andreae in Magdeburg zur Welt. Dort besuchte er das ehrwürdige Gymnasium zum Kloster Unserer Lieben Frauen, wo sich aus der Liebe zu den antiken Sprachen ein wesentliches Element seiner späteren Arbeit entwickelte.

Indessen erlernte er nach der Reifeprüfung zunächst den kaufmännischen Beruf. Der praktischen Lehrzeit bei großen Exportfirmen in London und Berlin folgte das Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität und der Handelshochschule Berlin, das er 1910 mit dem kaufmännischen Diplomexamen abschloß. Dann wandte er sich wieder der Wirtschaftspraxis zu. Ihn interessierten besonders Fragen der Außenwirtschaft, mit denen er sich als Kaufmann im Ausland — in England, Frankreich und Italien — beschäftigte. Er arbeitete aber auch als Verwalter eines großen Gutes in der Nähe von Berlin und war — unter dem starken Eindruck der Begegnung mit dem Dichter STEFAN GEORGE — um die Verwirklichung einer neuen Lebenskultur bemüht. Sein Drang zu wissenschaftlicher Vertiefung trieb ihn dann wieder zum Studium der Soziologie und Philosophie an der Universität Padua.

Als Kriegsfreiwilliger diente WILHELM ANDREAE in einem Ulanenregiment. Nach einer Verwundung entlassen, war er neben der Leitung eines eigenen Fabrikbetriebes im Vaterländischen Hilfsdienst tätig. Nach Kriegsende setzte er seine Studien an den Universitäten Heidelberg und Breslau fort und promovierte 1921 in Breslau summa cum laude zum Doktor der Philosophie. Soweit ihm die unternehmerische Tätigkeit Zeit dafür ließ, arbeitete er in den folgenden Jahren an der kritischen Neuübersetzung und wissenschaftlichen Erläuterung der platonischen Staatsschriften. Nachdem die Herausgabe von

Platons „Staat“ ihm Ansehen verschafft hatte, holte OTHMAR SPANN ihn an die Wiener Universität, wo er — auf weitere Unternehmer-tätigkeit verzichtend — zu einem treuen, eigenwilligen Mitarbeiter des großen Universalisten wurde.

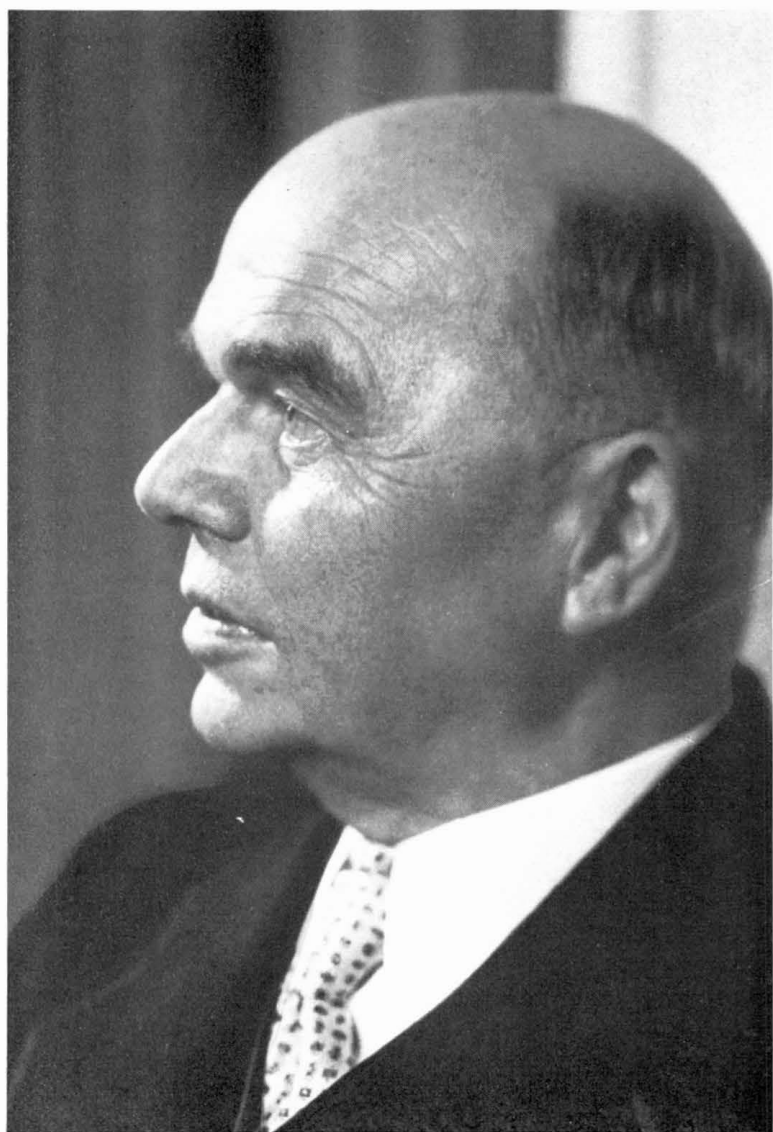
Ein Jahr nach seiner Habilitation erhielt er 1926 einen Ruf als Extraordinarius für wirtschaftliche Staatswissenschaften an die Universität Graz, wo er 1930 zum Ordinarius ernannt wurde. Im Herbst 1933 folgte er dem Ruf auf den wirtschaftswissenschaftlichen Lehrstuhl der Ludwigs-Universität Gießen.

Die Rückkehr WILHELM ANDREAE's nach Deutschland erfolgte in der Zeit schicksalhafter geistig-politischer Veränderungen. Unbeirrt davon entwickelte er seine von SPANN beeinflussten und geförderten Gedanken zur Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung weiter, die schon um 1930 in dem Werk „Grundlegung einer neuen Staatswirtschaftslehre“ und in anderen Büchern wirtschafts- und finanzwissenschaftlichen Inhalts ihren Ausdruck gefunden hatten und wohl noch deutlicher, kühner und aktueller in einzelnen Aufsätzen der zwanziger und dreißiger Jahre hervortraten.

Im Mittelpunkt dieser Arbeiten stand das Bemühen um Erkenntnis der das staatliche und wirtschaftliche Handeln bestimmenden echten Werte und daher die kritische Auseinandersetzung mit allen wertfreien liberalen Strömungen und mit den Mächten willkürlicher Wertsetzung. Unbeirrt entwickelte er die von SPANN übernommene Ganzheitslehre weiter, von der er durch Erkenntnis der historisch gewachsenen Lebenszusammenhänge die sinnvolle Bewirkung und Bewältigung der Gegenwart erwartete. Durch seine charakterfeste Haltung im Bekenntnis zu dieser Lehre geriet WILHELM ANDREAE bald in Konflikt mit den politischen Machthabern, und nachdem 1938 OTHMAR SPANN und sein Freundeskreis eingekerkert waren, wurde auch er unter politische Anklage gestellt und verlor 1942 als „politisch unzuverlässig“ seinen Lehrstuhl.

Für kurze Zeitabschnitte vermochte der verfolgte Wissenschaftler wieder im praktischen Wirtschaftsleben Fuß zu fassen. Er arbeitete zunächst als Kaufmann in Berlin, bis die Bombenangriffe diese Tätigkeit unmöglich machten, dann als Kammerdirektor bei einem rheinischen Fürsten. Alle diese Versuche waren mit kaum vorstellbaren Belastungen ANDREAE's und seiner großen Familie und mit schweren gesundheitlichen Schädigungen verbunden. Trotzdem nahm er nach dem Kriege die wissenschaftliche Arbeit in Gießen und an der benachbarten Universität Marburg mit der ihm eigenen Energie wieder auf und trug damit stark zur Wiederbelebung der altberühmten Gießener Universität bei, ohne freilich hier den Ausbau des Volkswirtschaftsstudiums zu seiner früheren Vollständigkeit und Bedeutung erleben zu können.

In dieser Zeit unermüdlichen Wirkens trotz ungünstiger Verhältnisse und schwindender Kräfte entstand neben zahlreichen kritischen Aufsätzen das letzte und reifste wirtschaftswissenschaftliche Werk WILHELM ANDREAE's „Geld und Geldschöpfung“ (1953), in dem noch einmal tiefgreifend und umfassend das zentrale Problem der geisti-



Wilhelm Andreae

* 8. 4. 1888

† 25. 5. 1962

gen Macht des Geldes im sozialen und wirtschaftlichen Leben dargestellt und abschließend der Versuch unternommen wird, dieser Macht im Rahmen einer berufsständischen Ordnung rechte Form und Geltung zu geben. Die Reihe der großen Veröffentlichungen endete — dem tiefen Sinn seines Strebens nach „Ordnung“ des menschlichen Lebens entsprechend — 1955/56 mit der dreibändigen Platon-Arbeit (Der Staat und der Mensch. Der Staat und die Philosophen. Der Staat und die Ewigkeit).

Die Arbeiten WILHELM ANDREAE's aus vier Jahrzehnten intensivster wissenschaftlicher Bemühung weisen in erstaunlicher Dichte einen immer wieder hervortretenden Zusammenhang auf. Die in allen Jahrzehnten besonders eindringlich behandelten Fragen der Finanzpolitik und der Steuerreform stehen durchaus nicht unvermittelt neben den allgemeinwirtschaftlichen und politisch-soziologischen, sondern sie führen über das Geld als „Vergeltungsmittel“ immer mitten in die Problematik der Ordnung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft, zu den Fragen nach gerechter Ordnung und sinnvoller Politik, zur Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen und praktischen Problemen des Wirtschafts- und Soziallebens.

Die in WILHELM ANDREAE's Werk augenfällige Verbindung tiefer umfassender Bildung im Sinne platonischer Philosophie mit wirklichkeitserfüllter praktischer Erfahrung und der daraus entspringenden alltäglichen Verantwortung ist nicht zu übersehen. Diese als Forderung verkündete und vorgelebte Verbindung von Forschung und Lehre, die den Mitmenschen nicht immer bequem sein konnte, dieses stark spürbare Mitleben in der geistigen Not der Zeit und das entsprechende Handeln aus einem unbeirrbareren, stets wachen Gewissen heraus und schließlich dieses ernste Vertrauen auf die befreiende Macht echten Glaubens erscheinen als die wesentlichen Züge eines Mannes, dessen Persönlichkeit als Forscher, Lehrer und Mensch ein verpflichtendes Vorbild darstellt.